

JULIA HENNEMANN

„Oubliez pas votre langue!“

**Die akadischen Regionen Neuschottlands – ein
Überblick**

Abstract

The goal of the following article is to give a short synopsis of the Acadian-speaking regions of Nova Scotia. There are often similarities between Acadians within the same Maritime province, but surprising differences can also be seen. Having defined the Acadian and Acadian-speaking regions of modern-day Nova Scotia through their historical development, I will focus on the socio-demographic data, which reveal numerous interesting facets concerning the ethno-linguistic vitality in the different regions. The recent re/organization of the francophone school system highlights some additional aspects. I conclude by offering some purely linguistic comments on the particularities of each region in regard to lexicon and morphosyntax. Clearly, the influence of the English language plays a major role in the Acadian regions of Nova Scotia. A number of my observations derive from my own experiences in the province during three field search trips in 2005, 2007, and 2010.

Résumé

L'objectif du présent article est de faire une synthèse des principales données pour les différentes régions acadiennes en Nouvelle-Écosse. On remarque souvent des ressemblances au sein d'une même province maritime, mais aussi des différences parfois surprenantes entre les régions. Après avoir repéré les isolats acadiens et acadianophones en Nouvelle-Écosse à travers leur développement historique, nous donnerons un aperçu des données sociodémographiques qui livrent aussi des indices quant à la vitalité ethnolinguistique dans les différentes régions. La (ré)organisation récente du système scolaire francophone apportera des éléments d'information supplémentaires. Nous finirons par des remarques purement linguistiques sur les particularités de chaque région quant au lexique et à la morphosyntaxe. Bien sûr, on ne peut nier l'influence de l'anglais dans les régions acadiennes de la Nouvelle-Écosse. Une partie des observations mentionnées dans l'article est issue de nos propres expériences dans la province au cours de trois voyages de recherche en 2005, 2007 et 2010.

1. Einführung

Ziel dieses Artikels ist es, aktuelle soziolinguistische Fakten sowie lexikalische und morphosyntaktische Aspekte der akadischen Regionen der östlichsten kanadischen Provinz, Neuschottland, zusammenzutragen. Nach einem Überblick über den Beginn der Besiedlung Neuschottlands durch die Franzosen im 17. und 18. Jahrhundert werden aktuelle soziodemographische Daten präsentiert, die nicht nur einen ersten Eindruck von den gegenwärtigen zahlenmäßigen Verhältnissen zwischen Anglophonen und Frankophonen in Neuschottland geben, sondern auch bereits Schlüsse auf die Vitalität der Sprache in den heutigen akadischen Regionen zulassen. Ein Blick auf die (Neu-)Organisation des durchweg frankophonen Schulsystems seit 1996 zeigt das Ergebnis der Anstrengungen der Akadier in den letzten Jahrzehnten, der Bewahrung ihrer Sprache einen Schritt näher zu kommen. Abschließend werden auf der Grundlage eines vor Ort gesammelten Korpus (in den Jahren 2005 und 2007) einige sprachliche Besonderheiten des Akadischen von Neuschottland vorgestellt, das in allen Regionen stark vom Englischen beeinflusst ist.

2. Die Entwicklung der Ansiedlung im 17. und 18. Jahrhundert

Die erste dauerhafte Siedlung von Europäern auf dem Festland des heutigen Neuschottland begann mit der Erbauung des Lagers in Port-Royal (heute Annapolis Royal) ab 1605. Dieser Stützpunkt war nicht von langer Dauer, lediglich 40 Franzosen siedelten anfangs dort, kalte Winter und Krankheiten dezimierten die Zahl der Siedler. Schon im Jahre 1613 wurde Port-Royal von den Engländern dem Erdboden gleichgemacht.

Im Norden der heutigen Provinz Neuschottland gab es aufgrund der strategischen Bedeutung von Cape Breton Island für den Fischfang viele temporäre Siedlungen entlang der Küste. So ließen sich z.B. auf der Isle Madame zwischen 1713 und 1734 die 67 so genannten „Gründerfamilien“ nieder, bis zu denen heutzutage nahezu jeder frankophone Inselbewohner seinen Stammbaum zurückverfolgen kann. Der rege Fischhandel mit aus dem Mutterland kommenden Franzosen ist auch einer der Hauptgründe dafür, dass die Akadier auf der Isle Madame kontinuierlich dem Einfluss des Französischen Frankreichs, aber auch vieler fremder Sprachen (z.B. des Baskischen¹ oder des Gälischen²) ausgesetzt waren.

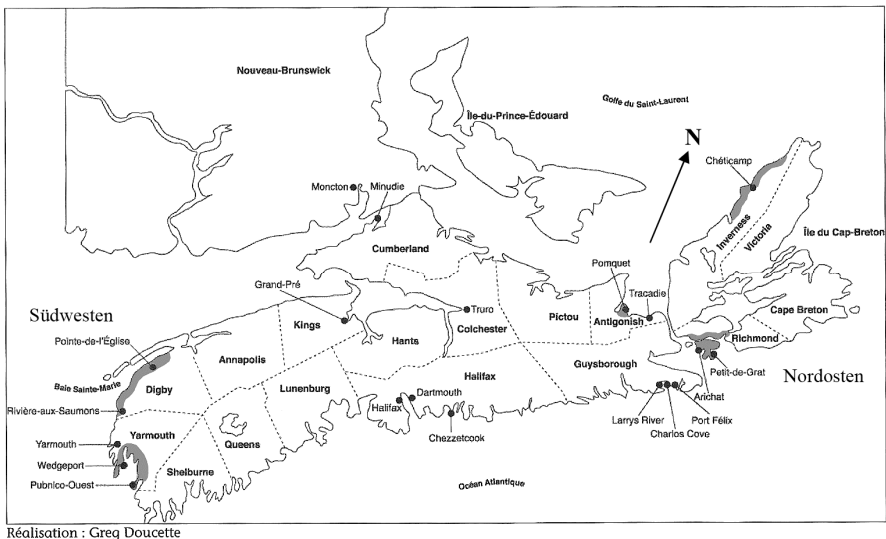
Die seit Jahren währenden Feindseligkeiten zwischen Engländern und Franzosen gipfelten 1755 in der – auch euphemistisch als *Le Grand Dérangement* bekannten –

1 Das baskische Element findet sich noch heutzutage z. B. in für die Isle Madame charakteristischen Familiennamen wie Baccardax oder Goyètche wieder.

2 Auf Cape Breton Island wurde in den letzten Jahrzehnten viel unternommen, um die gälische Sprache wiederzubeleben. Vor allem auf Orts- und Straßenschildern ist das Gälische zunehmend präsenter. Rund 2.000 Sprecher des *Canadian Gaelic* gibt es derzeit in Neuschottland.

planmäßigen Vertreibung der Akadier aus ihren Siedlungsgebieten, die insgesamt acht Jahre andauern sollte. Rund die Hälfte der damals 15.000 Akadier wurde auf Schiffen in die Neuenglandstaaten oder nach Europa verschleppt. Trotzdem kamen viele der Überlebenden zurück in die Atlantikprovinzen, nachdem sie 1763 die Erlaubnis dazu bekommen hatten. Allerdings wurden die zulässigen Siedlungsgebiete von Seiten der britischen Administration genau vorgegeben – zumeist handelte es sich um abgelegene Gegenden mit relativ kargen Böden, um das Wiedererstarken der Akadier von vornherein zu unterbinden.

3. Die akadianophonen Gebiete Neuschottlands heute



Karte 1: Die akadischen Regionen Neuschottlands.

Heutzutage handelt es sich bei Neuschottland, nach Prince Edward Island, um die flächenmäßig zweitkleinste Provinz Kanadas. Die dort liegenden akadischen Regionen werden grob in den Südwesten sowie den Nordosten eingeteilt (siehe Karte 1). Nur an wenigen Orten kann man im Bezug auf die akadische Besiedlung von geographischer Kontinuität, d.h. akadischer Präsenz vor und nach dem *Grand Dérangement*, sprechen. So rühmt sich Pubnico – 1653 als Pobomcoup gegründet –, die älteste akadische Region Neuschottlands zu sein. Das frankophone Gebiet im Regierungsbezirk Yarmouth ist heute sehr heterogen, was die Verteilung französisch- und englischsprachiger Sprachflecken anbelangt, – ein wahrer Flickenteppich.

Rund 100 Kilometer entfernt an der Baie Sainte-Marie – wegen ihrer relativen sprachgeographischen Homogenität auch als *la ville française* bezeichnet – ist die

Situation ganz anders. Im Süden bei Rivière-aux-Saumons beginnend erstreckt sich das Sprachgebiet über die Hauptorte Meteghan, Saulnierville, Comeauville an der Küste entlang bis in den Norden nach Saint-Bernard. Auch etwas weiter im Landesinneren gibt es mit Concessions oder Corberrie noch einige wenige französischsprachige Orte. An der Küste begann die Präsenz der Akadier erst nach ihrer Vertreibung ab dem Jahr 1768. Besonders zu erwähnen ist heutzutage im Bildungsbereich die Universität Sainte-Anne in Pointe-de-l’Eglise, die neben der *Université de Moncton* in der Nachbarprovinz Neubraunschweig die einzige allein französischsprachige Universität außerhalb Quebecs ist.

Weiter in Richtung Nordosten sind mit Blick auf das Akadische die Metropolregion Halifax sowie das wenige Kilometer davon entfernte Chezzetcook zu erwähnen. Im Vergleich zu den anderen Isolaten leben zwar heute in Halifax zahlenmäßig die meisten Akadier (rund 7.000; vgl. Ross/Deveau 1995, 191), was sich auch in der Lebendigkeit des frankophonen Schulunterrichts niederschlägt (s. Punkt 5). Allerdings ist die Provinzhauptstadt keine ursprünglich von Akadiern besiedelte Stadt, sondern war seit ihrer Gründung 1749 rein anglophon. Wie in Sydney sind viele Menschen im Laufe der Zeit, vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, auf der Suche nach Arbeit in den Ballungsraum Halifax-Dartmouth gezogen und haben ihre *acadianité*³ mitgenommen. Wie stark diese Identität noch bewahrt ist und im Alltag auch tatsächlich gelebt wird, hängt vor allem auch von der Frage endogamer bzw. exogamer Heiraten ab; letztere spielten im Zusammenhang mit der Assimilierung der Akadier vor allem in den größeren Städten eine besonders große Rolle.

In Chezzetcook, einem kleinen Ort 30 Kilometer östlich von Dartmouth am Meer gelegen, ist die akadische Präsenz wohl seit 1760, wenn nicht noch früher, belegt (vgl. Ross/Deveau 1995, 191). In den einst akadischen Dörfern Chezzetcook-Ouest und Grand Désert deuten jedoch heutzutage nur noch sehr wenige Spuren wie z.B. der ein oder andere französisch klingende Familienname, eine akadische Flagge oder das *musée acadien* auf die Akadier und ihre Sprache hin.

Auf dem Weg nach Cape Breton Island liegen etwas abseits des Highways 104 die Orte Pomquet, Tracadie und Havre-Boucher. Auch hier ist die Sprache weitaus weniger lebendig als im Südwesten Neuschottlands und es ist zu vermuten, dass Pomquet einen ähnlichen Weg einschlagen wird wie Chezzetcook, vor allem die relativ starke sprachliche Unsicherheit ist ein Anzeichen dafür. Trotz einiger eifriger Verfechter der französischen Sprache und der Einrichtung einer frankophonen Schule (von der *maternelle* bis zur 12. Klasse, s. Punkt 5) gibt es begründete Zweifel, dass sich die Zahl der Französischsprecher in der Gegend von Pomquet noch einmal stabilisieren könnte, von einem erneuten Anwachsen ganz zu schweigen.

Die Isle Madame liegt am Eingang zu Cape Breton Island. Von den etwas mehr als 3.000 Bewohnern der Insel hat rund die Hälfte Französisch als Muttersprache, wobei

3 Die *acadianité* bezeichnet das kollektive Selbstverständnis der Akadier, das in erster Linie Bezüge zu Lebensraum, Geschichte, Sprache, Religion, Gesellschaft und Kultur enthält.

sich die frankophone Bevölkerung in erster Linie auf Petit-de-Grat und Arichat konzentriert; am Eingang der Insel liegt mit Louisdale ein weiteres akadianophones Dorf.

Auch im Nordosten Neuschottlands, in Sydney, hat die Landflucht – oft in Folge von Arbeitssuche – zur Ansiedlung einer relativ großen akadischen Bevölkerung geführt. Schließlich liegt am westlichen Eingang zum Cape-Breton-Highlands-Nationalpark eine letzte akadische Hochburg, nämlich die Gegend um Chéticamp, angefangen bei Margaree und Belle-Côte über St-Joseph-du-Moine und den Hauptort Chéticamp bis hinauf nach Cap-Rouge. Diese Region war im 17. und 18. Jahrhundert ebenfalls ein wichtiger Stützpunkt für den Fischfang, wurde aber erst relativ spät, ab 1782, dauerhaft besiedelt (cf. Ross/Deveau 1995, 154). Anders als die Isle Madame, die auch nach dem Zusammenbruch der Fischfangindustrie Anfang der 1990er Jahre kaum von Touristen besucht wird, profitiert diese Gegend heutzutage stark vom Fremdenverkehr, was vor allem daran liegt, dass die Touristen mit dem Ziel *Cabot Trail*, einem Abschnitt des Nationalparks mit Panoramaaussichten auf die Küste, hier hindurchkommen.⁴

4. Soziodemographische Daten

4.1 Die Akadier Neuschottlands in Zahlen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die zahlenmäßige Lage der Akadier in Neuschottland im Vergleich zu den anderen Provinzen mit akadischer Besiedlung auf⁵:

4 Die enge Verbindung zwischen dem Tourismus und dem Erhalt der akadischen Sprache und Kultur wird auch in einem Artikel von White/Boudreau (2004) thematisiert: Die Autorinnen zeigen, welche Auswirkungen das starke Ansteigen der Beziehungen zur „Außenwelt“ in einem vom Fischfang geprägten, lange Zeit relativ isolierten akadischen Dorf auf Kultur und die Einstellungen zum Akadischen haben. Zwei gegenläufige Tendenzen sind hier zu beobachten: Hervorhebung dessen, was unterscheidet, also die Bewahrung der akadischen Kultur und Sprache auf der einen Seite, aber auch Uniformisierung auf der anderen Seite, nämlich das Bedürfnis, die Kommunikation mit den Touristen aus aller Welt zu sichern, was zu einer gewissen sprachlichen Standardisierung führt.

5 Die Daten sind der Internetpräsenz von *Statistics Canada* entnommen: <<http://www40.statcan.gc.ca/102/cst01/demo11b-fra.htm>>, 11.5.2009.

	Neufundland und Labrador	Prince Edward Island	Neuschottland	Neubraunschweig
Gesamtzahl der Einwohner der Provinz	500 610	134 205	903 090	719 650
Personen französi- schen ethnischen Ursprungs	30 680 (\triangle 6,1% ⁶)	30 870 (\triangle 23,0%)	170 185 (\triangle 18,8%)	206 345 (\triangle 28,7%)
Personen, die Französisch als Muttersprache gelernt haben	2 220 (\triangle 0,4%)	5 875 (\triangle 4,4%)	34 925 (\triangle 3,9%)	237 575 (\triangle 33,0%)
Personen, die Französisch noch zu Hause sprechen	830 (\triangle 0,2%)	2 830 (\triangle 2,1%)	18 580 (\triangle 2,1%)	216 120 (\triangle 30,0%)

Tabelle 1: Anteil der frankophonen Bevölkerung in den vier maritimen Provinzen Kanadas.

Wie Tabelle 1 zu entnehmen ist, geben in Neuschottland noch 18,8% der Bewohner an, französische Wurzeln zu haben, jedoch nur jeder Fünfte davon hat Französisch als seine einzige bzw. als eine von zwei Muttersprachen (meist neben dem Englischen) gelernt. Schließlich spricht lediglich die Hälfte davon, d.h. gut 2%, das Französische noch in den meisten Situationen zu Hause mit der Familie. Mit diesen relativen Werten liegt Neuschottland zusammen mit Prince Edward Island in der Mitte zwischen Neubraunschweig, das die mit Abstand höchsten relativen Werte für die maritimen Provinzen aufweist, und Neufundland/Labrador, das mit 0,4% frankophonen Muttersprachlern, von denen die Hälfte (in absoluten Zahlen gerade 830 Personen) Französisch noch zu Hause spricht, das Schlusslicht bildet.

4.2 Quantitative Unterschiede zwischen den neuschottischen Regionen

Doch auch innerhalb Neuschottlands gibt es erhebliche Unterschiede in Bezug auf die einzelnen akadischen Regionen⁷:

6 Der Prozentsatz in Klammern berechnet sich in Relation zur Gesamteinwohnerzahl der Provinz.

7 Hierbei gilt es natürlich zu berücksichtigen, dass administrative Grenzen, wie sie heute in Neuschottland existieren, nur eine eingeschränkte Aussagekraft haben. Jedoch vermitteln diese von *Statistics Canada* ermittelten Zahlen einen gewissen Eindruck über die Situation in den einzelnen Regionen.

Hauptgemeinden	Argyle (Pubnico, Wedgeport)	Clare (Baie Sainte- Marie)	Pomquet	Isle Madame	Chéticamp, Margaree
Regierungsbezirk (county)	Yarmouth	Digby	Antigonish	Richmond	Inverness
Gesamteinwohnerzahl der Gemeinden	8.656	8.813	6.509	3.455	5.859
Frz. als Muttersprache ⁸ (Anteil in Bezug auf die Gemeinde)	4.100 (47,4%)	5.820 (66,0%)	370 (5,7%)	1.635 (47,3%)	2.480 (42,3%)
Französisch zu Hause gesprochen (Anteil in Bezug auf die Gemeinde)	2.990 (34,5%)	5.545 (62,9%)	85 (1,3%)	1.050 (30,3%)	2.040 (34,8%)
Assimilierungsrate	0,27	0,05	0,77	0,36	0,18

Tabelle 2: Demolinguistische Zahlen für die fünf akadischen Gemeinden Neuschottlands (auf der Basis der Volkszählungsdaten von 2006).

Bezogen auf die jeweilige Gemeinde, in der sich die akadische Region befindet, wurde der Anteil derjenigen berechnet, die Französisch als Muttersprache erlernt haben bzw. die Französisch noch überwiegend zu Hause sprechen. Die absoluten und relativen Zahlen finden sich in Tabelle 2. In diesem Bereich liegt die Baie Sainte-Marie mit zwei Dritteln frankophonen Muttersprachlern deutlich vorne, es folgen gleichauf, jedoch schon unter der 50%-Marke, Pubnico und die Isle Madame. Deutliche Unterschiede zwischen den Regionen zeigen sich hier in den Assimilierungstendenzen der frankophonen Bevölkerung: Während die Assimilierungsrate⁹ in Pubnico bei 0,27 liegt, ist sie auf der Isle Madame mit 0,36 bereits um ein Drittel höher. In Chéticamp liegt die absolute Anzahl an Frankophonen zwar nur bei 2.480, dennoch ist die Assimilierungstendenz die zweitniedrigste der Provinz, woraus geschlossen werden kann, dass sich das Französische trotz der relativ kleinen Sprachgruppe gut halten kann. Abgeschlagen auf dem letzten Platz liegen Pomquet und umgebende Dörfer: Von den 370 Personen, die Französisch noch als ihre Muttersprache angeben, sprechen es rund 75% nicht mehr zu Hause. Auf Grund dieser Zahlen muss für diesen Ort von einer akuten Bedrohung der Sprache ausgegangen werden.

8 Dieser Prozentsatz setzt sich aus den Personen zusammen, die „nur Französisch“ oder „Französisch und Englisch“ als Muttersprache angegeben haben.

9 Die Assimilierungstendenz gibt an, wie viele der ursprünglich frankophonen Muttersprachler das Französische nicht mehr zu Hause sprechen: (Muttersprachler – Sprecher zu Hause) / Muttersprachler.

5. Das Französische in der Schule

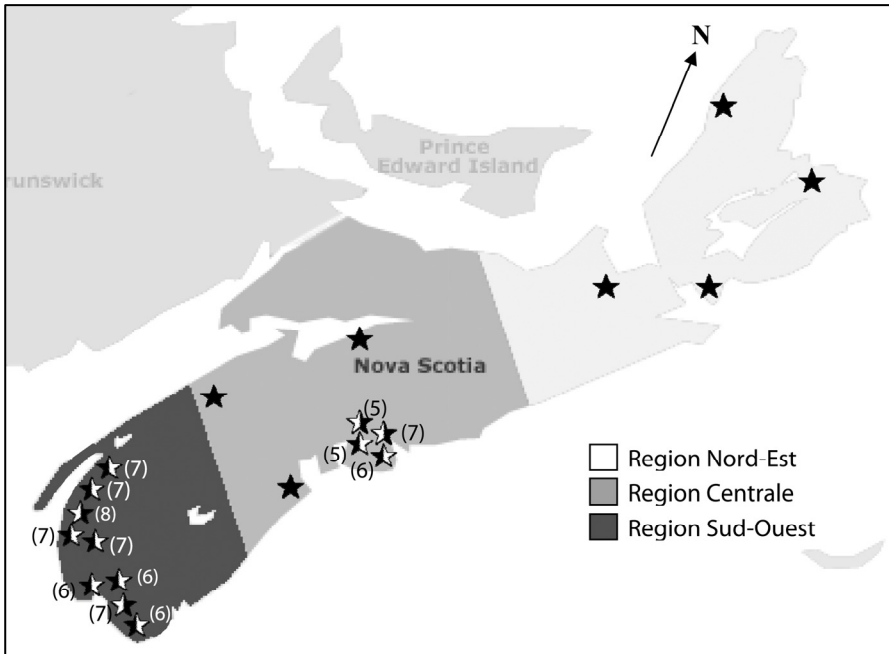
5.1 Der *Conseil scolaire acadien provincial (CSAP)*

Für die Einrichtung und die Leitung der französischsprachigen Schulen in Neuschottland zeichnet – seit seiner Gründung im Jahr 1996 – der *Conseil scolaire acadien provincial (CSAP)* verantwortlich. Nach heftigem und entschlossenem Eintreten der Akadier und der zunehmenden Sensibilisierung der anglophonen Mehrheit für die bildungspolitischen Bedürfnisse der frankophonen Minderheit wurde das aus dem Jahre 1967 stammende Schulgesetz 1981 modifiziert (D'Entremont 2004, 12). Ein Jahr später, 1982, wurden die neuen Rechte in der *Charte canadienne des droits et libertés* zusammengefasst, deren Artikel 23 die Rechte zum Unterricht in der Minderheitensprache festschreibt.

Aktuell verwaltet der CSAP 20 Schulen, die von rund 4.000 Schülern besucht werden. Die geographische Verteilung der Schulen zeigt ein deutliches Gefälle: Beinahe die Hälfte der Schulen konzentriert sich auch den Südwesten der Provinz, sieben befinden sich in der *région centrale* mit dem Schwerpunkt auf Halifax, im Nordosten wird je eine Schule in Pomquet, auf der Isle Madame, in Sydney und in der Region Chéticamp unterhalten.

Bei den Schulen ist nach angebotenen Jahrgangsstufen zu unterscheiden: zunächst die Gesamtschulen, die ein Programm von der *maternelle* bis zur 12. Klasse anbieten. Diese befinden sich im Nordosten sowie in der *région centrale* (mit Ausnahme von Halifax und Dartmouth). Im Südwesten sowie in der Metropolregion Halifax-Dartmouth sind die Schulen zweigeteilt: Neun Schulen bieten den Unterricht von der *maternelle* bis zur 6. bzw. 7. Klasse¹⁰ an, danach gibt es jeweils eine Schule in der Region, wo es weiterführenden frankophonen Unterricht gibt. Auf diese Weise wird für alle akademischen Regionen sowie die vier großen Städte der Provinz Unterricht in französischer Sprache von der *maternelle* bis zur 12. Klasse sichergestellt.

10 Einzige Ausnahme bildet die *Ecole Beau-Bassin* in Halifax, deren Programm nur bis zur 5. Klasse geht.



Karte 2: Die vom CSAP verwalteten Schulen in Neuschottland

(Quelle: <http://csap.ednet.ns.ca/nos_ecole.php>, 5. 1.2011; leicht modifiziert).

Zur Erklärung der Sternsymbole:

- Ein schwarzer Stern symbolisiert eine Schule des CSAP, in der von der maternelle bis zur 12. Klasse unterrichtet wird.
- Ein Stern, dessen linke Hälfte schwarz gefärbt ist, steht stellvertretend für Schulen des CSAP, in denen bis zur 5./6./7. Klasse unterrichtet wird. Die Klassenstufe steht jeweils in Klammern.
- Ein Stern, dessen rechte Hälfte schwarz gefärbt ist, steht stellvertretend für Schulen des CSAP, in denen von der 6./7./8. Klasse bis zur 12. Klasse unterrichtet wird. Die genaue Klassenstufe steht jeweils in Klammern.

Nichtsdestoweniger wechseln viele Schüler nach der ersten Hälfte ihrer Schullaufbahn auf eine anglophone High School. Gründe hierfür können u.a. sein: ein weniger langer Schulweg, ein weitaus umfangreicheres Zusatzprogramm (*activités parascolaires*) auf Grund höherer Schülerzahlen, aber auch die Unsicherheit der Schüler, sich vor allem in den Naturwissenschaften in französischer Sprache treffend auszudrücken.

Hier ein kurzer Überblick über die Entwicklung der Schülerzahlen anhand der vom CSAP veröffentlichten Daten:

	Schuljahr 2008/09	Schuljahr 2009/10	Schuljahr 2010/11	Entwicklung in den letzten zwei Jahren
Nordosten	862	876	836	- 3%
Mitte	1845	1955	2115	+ 15%
Südwesten	1439	1396	1365	- 5%

Tabelle 3: Entwicklung der Schülerzahlen an Schulen des CSAP, verteilt nach Regionen
(Quelle: <http://csap.ednet.ns.ca/inscriptions.php?id=10&menu_type=submenu>, 14.12.2010).

Während im Nordosten und Südwesten die Zahl der Schüler in den akadischen Schulen zurückgeht, ist die Zahl in der Mitte der Provinz über die letzten beiden Jahre stark angestiegen. Erklärungen sind vor allem im Rückgang der akadischen Bevölkerung im Nordosten (sinkende Geburtenrate, Wegzug der arbeitssuchenden Bevölkerung) sowie dem entsprechenden Zuzug in die Ballungsräume (Halifax, Dartmouth, Truro) zu suchen. In diesen Gegenden werden mit der Öffnung neuer Schulen (zuletzt der *Ecole secondaire du Sommet* in Halifax mit Beginn des Schuljahres 2010/11) laufend neue Schülerpotenziale erschlossen.

5.2 Der Begriff der *ayants droit*

Welche Kinder das Recht haben, auf eine solche frankophone Schule zu gehen, wird in der *Loi sur l'éducation* in den Klauseln 3 ac sowie 3 ae geregelt. Ein Kind ist *ayant droit*, wenn einer der Elternteile neben der kanadischen Staatsbürgerschaft Französisch als Muttersprache hat oder selbst ein Schulprogramm für französische Muttersprachler besucht hat oder ein Geschwisterkind derselben Familie zur französischen Schulausbildung bereits zugelassen wurde. Sollte ein Kind auf Grund der oben genannten Bedingungen noch nicht zu den *ayants droit* gehören, kann noch die so genannte „Großvater-Klausel“ (*clause grand-père*) zum Tragen kommen. Dies bedeutet, dass das Kind zum Unterricht an einer CSAP-Schule auch zugelassen werden kann, wenn Großvater und/oder Großmutter Französisch gesprochen haben und sich die Eltern zugleich verpflichten, das Französische während der gesamten Schulzeit des Kindes „aktiv zu fördern“¹¹. In allen anderen Fällen sind außerdem Einzelbeschlüsse des CSAP möglich.

5.3 Akzeptanz der französischsprachigen Schulen in der Bevölkerung

Die Akzeptanz rein frankophoner Schulen in Neuschottland war seit ihrer Gründung (und ist es zum Teil immer noch) bei Weitem nicht so breit vor allem unter den Akadiern, wie man das auf Grund der mehr oder minder prekären Lage des Französischen hätte annehmen können. Oft waren Gemeinden regelrecht in zwei Lager gespalten: auf der einen Seite die *ayants droit*, die sich für durchgehend französischsprachige Schulen und deren autonome Verwaltung einsetzten, auf der anderen

11 „[...] à condition que les parents s'engagent à promouvoir activement la langue française tout au long de la scolarité de l'enfant“ (<http://csap.ednet.ns.ca/pdf/ayant_droits.pdf>, 4.12.2010).

Seite diejenigen, die so genannte *écoles bilingues* bzw. *écoles mixtes* forderten (vgl. Deveau/Clarke/Landry 2004, 93).¹² Viele fürchteten auch, dass durch den standardfranzösischen Unterricht das Akadische eher geschwächt als gestärkt würde. Eine weitere Schwierigkeit stellte die meist komplett anglophone Ausbildung der Lehrer da, die nun fortan ihre Fächer in einem Standardfranzösisch unterrichten sollten, das sie selbst oft nicht gelernt hatten (vgl. Ross 2001, 151f.). Hier musste in einer Übergangszeit zunächst das bestehende Personal weitergebildet werden, oft wurden auch Lehrer in anderen frankophonen Gebieten rekrutiert.

Selbst heute sprechen sich lediglich 30% der neuschottischen Akadier für einen durchgehend französischen Unterricht ihrer Kinder aus; fast zwei Drittel (63,8%) würden einen zweisprachigen Unterricht vorziehen, da ihrer Meinung nach Kinder nur so eine ausreichende Kompetenz in beiden Sprachen erwerben können. Andere sind wiederum der Meinung, dass der Schultyp, der in Neuschottland am geeignetsten ist, den Bilinguismus der Kinder zu sichern, die homogen frankophone Schule sei. Englisch lerne sich sowieso von allein.

5.4 Die Immersion

Im Bereich der *immersion programs* liegt Neuschottland im Vergleich zu anderen Provinzen mit frankophonem Bevölkerungsanteil relativ weit abgeschlagen. Im Jahr 2000 waren lediglich 12% der neuschottischen Schüler, die keine CSAP-Schule besuchten, in ein solches *immersion*-Programm eingebunden. Davon besuchte wiederum nur ein gutes Fünftel ein *early immersion program*, das vor der 4. Klasse ansetzt. Tabelle 4 zeigt die Daten der vier maritimen Provinzen und Quebecs im Vergleich:

	Schüler in französischen Immersionsprogrammen	davon in früher Immersion (vor der 4. Klasse)
Neuschottland	12%	21%
Neubraunschweig	32%	39%
Neufundland und Labrador	7%	57%
Prince Edward Island	20%	59%
Quebec	22%	74%

Tabelle 4: Teilnehmer an französischen Immersionsprogrammen
(Quelle: <<http://www.statcan.gc.ca/pub/81-004-x/200406/6923-eng.htm>>, 14.12.2010).

12 Ein Überblick über diese *querelle scolaire* findet sich bei Deveau/Clarke/Landry 2004, 93-96.

6. Sprachliche Besonderheiten – ein kurzer Überblick

6.1 Wortschatz

Der akadische Wortschatz ist in weiten Teilen mit dem des *français de référence* identisch. Einige Besonderheiten stellen die Bewahrung von Lexemen aus Frankreich zur Zeit der Kolonialisierung Neuschottlands dar, die Vitalität von Regionalismen sowie bestimmte Innovationen, wie z. B. Entlehnungen aus der Sprache der Mi'kmaq-Indianer (z.B. *pigogie* „Seerose“ oder *machecoui* „Birkenrinde“) oder dem Englischen (vgl. Neumann-Holzschuh 2005, 804). So ist beispielsweise *espérer* in der Bedeutung „warten“ (Bsp. 1) nach Cormier (1999, s.v. *espérer*) seit dem 17. Jahrhundert im Französischen belegt, seit 1870 mit der Markierung „provincial“ oder „régional“ versehen, seit Mitte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gilt es als „vielli“. Ein weiteres Beispiel ist *fait* (Bsp. 2), in der Bedeutung „Gipfel, höchster Punkt“, das ebenfalls in Frankreich bekannt war: So wird es bei Huguet im 16. Jahrhundert unter der Graphie *fest* erwähnt, später findet es sich regional wieder (vgl. Cormier 1999, s.v. *fait*).

[1] [le 31 octobre, jour de Halloween] Oui, sais pas coumment de bounne heure qu'i allont passer aujourd'hui. Pis i y en a qui **espèrent** la noirceur. Y-a-ti un CURFEW c't année ? (Korpus Hennemann, Isle Madame, Neuschottland)

[2] I faisons des trous partout parce qu'i prennent de l'air avant que la mer monte sus le **fait** i prennent de l'air pis faisons des trous partout. (Korpus Hennemann, Baie Sainte-Marie, Neuschottland)

Zahlreiche Lexeme weisen im Vergleich zum Standardfranzösischen lautliche Veränderungen auf, die so auch in anderen Varietäten des überseeischen Französisch beobachtet werden können (cf. Brasseur 1996): die Anfügungen von Vokalen bzw. Konsonanten durch Prothese bzw. Agglutination wie in *éné* „né“ oder *zoie* „oie“, oder das Einfügen epenthetischer Vokale wie z.B. in *berouette* „brouette“.

Viele Sprecher sind sich der Wortschatzvariationen innerhalb ihrer Region bewusst. So berichtet ein Sprecher der Isle Madame von einem lexikalischen Unterschied zwischen seinem Wohnort Petit-de-Grat im Südosten der Isle Madame und dem Herkunftsort seiner Frau im Norden der Insel:

[3] nous-autres par ici, on dit un *coquemar*, un / le / un KETTLE. Zeux, i disont une *bombe*. (Korpus Hennemann, Isle Madame, Neuschottland)

Ein interessantes Beispiel sind die Zahlen zwischen 70 und 99: Während überall in den akadischen Gebieten Neuschottlands die in Frankreich gängigen Formen *soixante-dix*, *quatre-vingts* und *quatre-vingt-dix*, verwendet werden, sind in der Gegend

um Pubnico unter den älteren Sprechern die Formen *septante*, *huitante* und *nonante* gebräuchlich (vgl. Bsp. 4):

[4] Oui. YA. Oui. Ça fait lui / lui, [...] dépasse quatre-vingt- / quatre-vingt-dix / nonante. SO c'est des mots je usons : **nonante**, s/ septante. Mais i y a des endroits dans la France, dans Bel/ dans la Belgique où ils disent seulement ça. Oui. **Septante**, **huitante** et **nonante** là. (Korpus Hennemann, Pubnico, Neuschottland)

Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass sich die Sprecherin dieser Besonderheit voll und ganz bewusst ist; sie versucht sogar, die standardsprachlichen Zahlen zu verwenden. Auch im Nordosten der Provinz ist diese Besonderheit Pubnicos bekannt. In Beispiel 5 erzählt der von der Isle Madame stammende Sprecher von der Begegnung seiner Kinder mit Kindern aus der Gegend um Yarmouth und auch hier wird die diachrone und diatopische Information – quasi im selben Atemzug – „mitgeliefert“:

[5] Parce que c'tait pas / c'tait de l'acadien mais c'tait pas du tout leur.../ t'sais. / t'sais eux-autres, c'est des **nonante** pis des **septante** pis des **huitante** pis / hein ? / Qui est vraiment du / du vieux français pis / c'est encore parlé en Belgique. (Korpus Hennemann, Isle Madame, Neuschottland)

6.2 Morphosyntax

Im Bereich der Morphosyntax ist das Fortbestehen des in den anderen Varietäten des nordamerikanischen Französisch seltene *passé simple* zu erwähnen, auf das die Sprecher in Neuschottland noch regelmäßig zurückgreifen, um aufeinanderfolgende Ereignisse wiederzugeben, zu denen oft ein starker emotionaler Bezug besteht:

[6] Le lendemain matin quand je **descendirent** en bas, i y avait un homme là pis pas de danger. Quand nous **emmenirent** BACK, j'avions pas manqué la PLANE, worry pas. I **venurent** nous mener en CAR jusqu'à la PLANE. (Korpus Hennemann, Isle Madame, Neuschottland)

In den Konjugationsparadigmen des *passé simple* ist eine Vereinheitlichungstendenz bei den Endungen zu beobachten: Im Singular ist die Endung in erster Linie /i/, im Plural /ir/, z.B. *i(l) ramassit – je ramassirent* im Vergleich zum Standardfranzösischen *il ramassa – nous ramassâmes*. Hier sind zwei Prozesse erkennbar: zum einen die Vereinheitlichung des Endungsvokals quer durch alle Verbgruppen (der Vokal

/y/ wie in *i(ls) venurent* ist weitaus seltener), zum anderen die Übernahme der Numerusmarkierung durch die Endung¹³:

	Singulier	Pluriel
1ère ps.	/i/ – /y/	/ir/ – /yr/ (avec <i>je</i>)
2e ps.	/i/	
3e ps.	/i/ – /y/	/ir/ – /yr/

Tabelle 5: Verbindungen des *passé simple* im Akadischen der Isle Madame (für die 2. Person Plural liegen keine Belege vor).

Auch für den *subjunctif imparfait* lassen sich in den mündlichen Korpora für Neuschottland zahlreiche Belege finden:

[7] Pendant l’hiver, tu mangerais de la viande fraîche pis pendant l’été, c’était salé pour pas que la viande **se massacrit**. (Korpus Hennemann, Isle Madame, Neuschottland)

[8] Pour pas que tu **slippis**, pis pour pas tu **tombis**. (Korpus Hennemann, Isle Madame, Neuschottland)

Rein morphologisch betrachtet weist der *subjunctif imparfait* dieselben Besonderheiten auf, wie oben für das *passé simple* beschrieben: Auch hier erfolgt eine Vereinheitlichung des Endungsvokals sowie die Übernahme der Numerusmarkierung durch die Endung.

Karin Flikeid (1997, 266) fasst tabellarisch mehrere charakteristische Züge des *acadien* zusammen, anhand derer sie die akadischen Gebiete Neuschottlands, Neubraunschweigs und von Prince Edward Island in drei Kategorien einteilt, je nach der Konservierung bestimmter traditionell akadischer Züge:

13 Diese Tendenz, der Annahme der Numerusmarkierung durch die Endung ist auch im Präsens, im *imparfait* sowie im *subjunctif imparfait* zu beobachten.

Morphosyntaktischer Zug	Akadisches Französisch	Standard-französisch	Kategorie		
			I	II	III
			NB	ILM, IPE	BSM, PUB ¹⁴
3. Person Plural	<i>ils parlont</i>	<i>ils parlent</i>	+	+	+
Demonstrativ-pronomen	<i>c'ti-là, c'telle-là</i>	<i>celui-là, celle-là</i>	+	+	+
Wortreihenfolge	<i>assez</i>	<i>très; suffisamment</i>	+	+	+
1. Person Plural	<i>je parlons</i>	<i>on parle / nous parlons</i>	-	+	+
subjunctif der Vergangenheit	<i>qu'al aidit</i>	<i>qu'elle aide</i>	-	+	+
<i>passé simple</i>	<i>ils coupirent</i>	<i>ils ont coupé</i>	-	-	+
Verneinung	<i>point</i>	<i>(ne) pas</i>	-	-	+

Tabelle 6: Morphosyntaktische Züge und ihre Existenz bzw. Nichtexistenz in verschiedenen akadischen Gegenden (vgl. Flikeid 1997, 266).

Somit gehören die Baie Sainte-Marie und die Gegend um Pubnico morphosyntaktisch gesehen zu den konservativsten Regionen (Kategorie III), gefolgt von der Isle Madame und Prince Edward Island in Kategorie II. Natürlich ist sich auch Flikeid der Tatsache bewusst, dass diese Art von schematischer Darstellung allenfalls ein grobes Raster darstellt und der sprachlichen Realität nur sehr bedingt entspricht. Wie komplex diese ist, zeigt ein Blick auf die Verwendung des *passé simple* und der Negation mit *point*, die es nach Flikeid erlauben, den Südwesten und den Nordosten Neuschottlands klar voneinander zu unterscheiden. Beide Züge sind in Kategorie III vorhanden, während sie in Kategorie II fehlen.

So hat Flikeid für das *passé simple* festgestellt, dass die Belege für Pubnico spärlich sind (vgl. Flikeid 1994, 323), dass es in Aufzeichnungen aus dem Nordosten hingegen zahlreiche Beispiele für diese Tempusform gibt (vgl. Flikeid 1994, 293), was aber aus der Tabelle nicht hervorgeht. Dies wird auch durch jüngere Korpora für Chéticamp (cf. Neumann-Holzschuh/Wiesmath 2006, 240) oder für die Isle Madame durch das Korpus Hennemann belegt:

[9] Pis les / moi j'étais assez excitée ben a dit, i y a pas de PLANE qui viendra avant demain. Pis sus le faïT, i y a un homme qui **s'en aperçut**

14 Erklärungen der Abkürzungen: NB = Neubraunschweig, ILM = Isle Madame, IPE = Prince Edward Island, BSM = Baie Sainte-Marie, PUB = Pubnico.

que j'étais NERVOUS, i y a un homme qui **descendit**. I dit : LADY, WHAT SEEMS TO BE THE TROUBLE ? Pis là j'y **dis**. DON'T WORRY qu'í dit WHEN I WAS YOUNG, I USED TO TRAVEL i dit I USED TO BE THE SAME. [...] Ça fait i nous **emmenit** en haut pis je / pis moi je dis après que je **fuèrent** dans le ROOM, je dis à RAYMOND : i allent t-êt nous tuer icitte... (Korpus Hennemann, Isle Madame, Neuschottland)

Nach der Analyse verschiedener Korpora zeichnet sich im Falle des *passé simple* folgendes Kontinuum ab:



Im Bereich der Negation ist die Verwendung von *point* das Unterscheidungsmerkmal par excellence zwischen dem Südwesten (+) und dem Nordosten (-). Nach den Korpusanalysen handelt es sich hierbei um ein weitaus eindeutigeres Unterscheidungsmerkmal als das *passé simple*. So kommen im Korpus Hennemann auf der Isle Madame lediglich zwei Beispiele für *point* vor, der gängige Negator ist hier *pas*. Im Südwesten hingegen wird *point* als gleichberechtigter Negationsmarker neben *pas* verwendet:

[10] Je pense **pas** je vais me marier avec un anglophone. J'ais **pas** si j'aimerais l'idée de **point** pouvoir parler avec parce que je trouve ça plus facile... (Korpus Hennemann, Baie Sainte-Marie, Neuschottland)

[11] Parce le gouvernement nous / nous donnait **point** encore des livres français. Aux écoles françaises. (Korpus Hennemann, Pubnico, Neuschottland)

Die Frequenz des jeweiligen Markers hängt im Südwesten u.a. mit dem Alter des Sprechers zusammen. Nachfolgend wurde für vier Sprecher aus Pubnico die Häufigkeit des Gebrauchs von *pas* bzw. *point* ausgewertet. Die Zahlen zeigen, dass mit dem Alter eines Sprechers auch die Frequenz von *point* ansteigt:

Alter des Sprechers	22 Jahre	54 Jahre	65 Jahre	82 Jahre
<i>Pas</i>	99%	89%	40%	4%
<i>Point</i>	1%	11%	60%	96%

Tabelle 7: Frequenz der Negationsmarker *pas* und *point* bei vier Sprechern aus Pubnico.

7. Der Einfluss des Englischen

Der Einfluss des Englischen auf das Französische der Akadier kann nicht geleugnet werden, vor allem dort, wo anglo- und frankophone Dörfer in unmittelbarer Nachbarschaft nebeneinander liegen. Anhand meines Korpus zur Isle Madame wurde eine Analyse der englischen Lexeme nach Wortarten erstellt:

Les mots anglais à l'ILM selon leurs catégories grammaticales

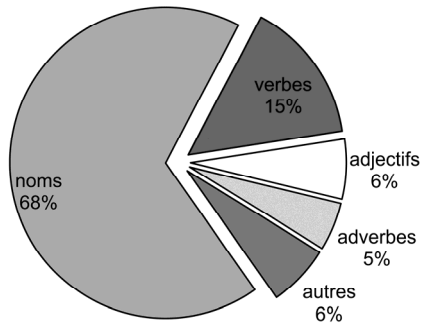


Abbildung 1: Verteilung der englischen Lexeme im Akadischen nach Wortarten. Zum Bereich „Andere“ zählen Interjektionen, Präpositionen, Diskursmarker sowie Konjunktionen.

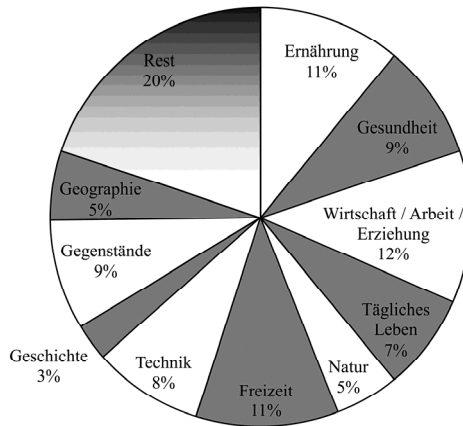


Abbildung 2: Herkunftsbereiche der englischen Substantive im Akadischen (Quelle: Korpus Hennemann der Isle Madame von 2005).

Der Bereich der Substantive macht mit 68% die überwiegende Mehrheit aus. Die Abbildung gibt einen Überblick über die Bereiche, aus denen die Substantive entlehnt sind.

[12] Moi, quand j'ai sougné les femmes-là qu'avaient des / des bébés j'avais pas de l'eau dans la maison. J'avais pas de **WASHER**, j'avais pas de **DRYER**, j'avais rien de ça. (Korpus Hennemann, Isle Madame, Neuschottland)

Einen großen Einfluss auf die Anglisierung von Wörtern aus bestimmten Bereichen hatte in Neuschottland auch die in den 1950er Jahren beginnende Ausstrahlung von Fernsehsendungen in englischer Sprache sowie das lange Zeit rein anglophone Schulsystem (vgl. Ross 2001, 111):

[13] Pis là tout c'qu'on apprenait à l'école, c'tait en anglais. Alors dans les années soixante-dix, c'que nous, on appelait comme par exemple le plancher, c'tait la place, le plafond, c'tait grenier, le mur, c'tait rembris. Alors ((rires)), le plancher ou la place est devenu la **FLOOR**, pis le rembris est devenu la **WALL** et puis le grenier est devenu la **CEILING**. Pis on **DRIVE UN CAR**, t/ t'sais on / on conduit pas un automobile, on *drive* un CAR. (Korpus Hennemann, Isle Madame, Neuschottland)

Wie auch von Flikeid beobachtet, werden englische Verben zu 78% morphologisch ins akadische Französisch integriert, bei den restlichen Verben handelt es sich zumeist um solche, in denen die Endungen nicht hörbar sind. Dieses Phänomen ist auch für alle anderen akadianophonen Regionen der Provinz belegt:

[14] ça m'a vraiment **upsettée** de voir des affaires qui se passaient avec des enfants d'école! Puh! (Korpus Hennemann, Isle Madame, Neuschottland)

[15] Et pis je travaillais après l'école, des fois, vnait avec mon / ma sacoché d'école dessus le BUS, l'autobus me **landait** drouète là. (Korpus Hennemann, Isle Madame, Neuschottland)

8. Ausblick

Vor allem im Nordosten können der zunehmende Einfluss des Englischen sowie die sinkenden Bevölkerungszahlen als akute Gefahr für die Vitalität des Akadischen gesehen werden. In Gegenden wie Pomquet nimmt die sprachliche Unsicherheit,

vor allem bei den Jugendlichen, rapide zu.¹⁵ Andererseits reißen die Bemühungen der akademischen Bevölkerung um ihre Sprache und Kultur vor Ort nicht ab, erst kürzlich wurde in Pomquet ein neuer Sender aufgestellt, damit die Einwohner das aus Chéticamp sendende *radio communautaire* CKJM empfangen können.

Im Bereich des frankophonen Schulsystems (*écoles élémentaires et secondaires*) steigen die Schülerzahlen in Neuschottland zwar tendenziell (wie oben gezeigt), es darf jedoch nicht übersehen werden, dass es einzig und allein die Metropolregion Halifax-Dartmouth ist, die für den Anstieg verantwortlich ist. Sowohl im Nordosten als auch im Südwesten gehen die Zahlen hingegen zurück. Auch die *Université Sainte-Anne* sah sich 2010 erstmals mit fallenden Studienanfängerzahlen konfrontiert; im Ende September 2010 veröffentlichten *Report on the University System of Nova Scotia* gehörte die Hochschule zu den fünf postsekundären Instituten, denen für die längerfristige Zukunft finanzielle Probleme vorausgesagt werden. Hier wird vermutlich künftig zwischen der Erhöhung der Einschreibengebühren und der Einschränkung der Studienprogramme entschieden werden müssen.¹⁶

Wenn man Akadier in Neuschottland nach der Zukunft ihrer Sprache fragt, erlebt man oft eine positive, fast schon trotzige Reaktion: Wer sich durch ein solch einschneidendes Ereignis wie das *Grand Dérangement* nicht vertreiben lassen habe, der wir auch heutzutage der drohenden Assimilierung Widerstand leisten können ...

Literaturverzeichnis

- Brasseur, Patrice, 1996, „Changements vocaliques initiaux dans le français de Terre-Neuve“, in: Thomas Lavoie (Hg.), *Français du Canada – français de France. Actes du quatrième colloque international de Chicoutimi*, Tübingen: Niemeyer, 295-305.
- Cormier, Yves, 1999, *Dictionnaire du français acadien*, Montréal: Fides.
- D'Entremont, Veronica, 2004, *Quand on n'ose plus se servir de sa langue. L'insécurité linguistique et l'enseignement en milieu minoritaire. Le cas des Acadiens de la région d'Argyle en Nouvelle-Écosse*, Mémoire de maîtrise en français, Moncton: Université.
- Deveau, Kenneth/Paul Clarke/Rodrigue Landry, 2004, „Ecoles secondaires de langue française en Nouvelle-Ecosse: des opinions divergentes“, *Francophonies d'Amérique*, 18, 93-105.
- Flikeid, Karin, 1994, „Origines et évolution du français acadien à la lumière de la diversité contemporaine“, in: Raymond Mugeon/Edouard Beniak (Hg.), *Les origines du français québécois*. Québec: Les Presses de l'Université Laval, 275-326.
- , 1997, „Structural Aspects and Current Sociolinguistic Situation of Acadian French“, in: Albert Valdman (Hg.), *French and Creole in Louisiana*, New York/London: Plenum Press, 255-286.
- Neumann-Holzschuh, Ingrid, 2005, „Si la langue disparaît ... Das akademische Französisch in Kanada und Louisiana“, in: Ingo Kolboom/Roberto Mann (Hg.), *Akadien: ein französischer Traum in Amerika*, Heidelberg: Synchron, 795-821.

15 Dies wird beispielsweise dadurch sichtbar, dass sie im Gespräch mit frankophonen Nicht-Akadiern, sobald der Inhalt über den üblichen Small Talk hinausgeht, längere Passagen in Englisch einstreuen oder ganz ins Englische wechseln.

16 Vgl. <http://lecourrier.com/index.cfm?Sequence_No=57838&Id=57838&niveau=2&Repertoire_No=-1331007414&Voi=journal>, 19.12.2010.

- /Raphaële Wiesmath, 2006, „Les parlers acadiens: un continuum discontinu“, in: *Les variétés de français en Amérique du Nord. Evolution, innovation et description. Revue canadienne de linguistique appliquée*, 9.2 / *Revue de l'Université de Moncton*, 37.2, 233-249.
- Ross, Sally, 2001, *Les écoles acadiennes en Nouvelle-Ecosse 1758–2000*, Moncton: Centre d'études acadiennes, Université de Moncton.
- /J. Alphonse Deveau, 1995, *Les Acadiens de la Nouvelle-Écosse hier et aujourd'hui*, Halifax: Nimbus.
- White, Chantal/Annette Boudreau, 2004, „Turning the Tide in Acadian Nova Scotia: How Heritage Tourism is Changing Language Practices and Representations of Language“, *Canadian Journal of Linguistics*, 49.3-4, 327-352.